Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 222 — Freitag, den 21. September — 1888.

Tagesschau.

Zu den Herbstreisen des Kaisers wird aus Augsburg gemeldet, daß Kaiser Wilhelm am 30. September von Stuttgart kommend, dort eintreffen und daselbst übernachten wird, um am 1. October nach München weiterzureisen. — Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Italien dürfte, dem „Diritto" zufolge, acht Tage in Anspruch nehmen. Zum Empfange werden auch der Herzog und die Herzogin von Aosta, das neuvermählte Paar, sich einfinden. Die officiöse „Italie" schreibt, daß König Humbert seinen kaiserlichen Bundesgenossen in Mailand erwarten und ihn nach Rom begleiten werde. Auf besondere Einladung soll auch Graf de Launay, der Berliner Botschafter Italiens, in Rom zugegen sein.

Eine vor Kurzem bereits aufgetauchte Nachricht, wonach eine Erhöhung der Civilliste des Kaisers durch einen Zuschuß seitens des Reiches geplant wäre, wird jetzt wieder mehrfach besprochen. Nach gewissen Anzeichen — so meint der „Hamb. Corr" — scheinen diese Angaben nicht grundlos zu sein. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Angelegenheit Gegenstand näherer Erwägung sein dürfte. Ob und in welcher Form sie greifbare Gestalt gewinnen würde, läßt sich heute noch nicht erkennen.

Das Gnadengesuch des wegen des Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik", der sich bekanntlich in Schmähungen gegen die Kaiserin Friedrich erging, zu Gefängnißstrafe verurtheilten Redacteurs des „Wittenberger Kreisblattes" ist jetzt abschläglich beschieden worden.

Mackenzies Schrift wird nach neuerdings getroffenen Dispositionen erst Mitte October erscheinen.

Die conservative „Schles. Ztg." theilt mit, daß Seitens einiger nationalliberaler Führer der Plan gefaßt worden sei, beim Reichstage die nöthigen Geldmittel für die projectirte Emin-Pascha-Expedition zu beantragen. Weiter behauptet das Blatt, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, die ganze Expedition habe nur den Zweck, den finanziellen Zusammenbruch der ostafrikanischen Gesellschaft aufzuhalten. „Daß ein solcher bevorsteht, kann Niemandem entgehen, der die Geschichte derselben verfolgt hat. Das ohnehin geringe Capital dürfte durch die von Peters mit großen Kosten errichteten und mit meist ungeeigneten Personen besetzten Stationen, welche keinen Heller Gewinn abgeworfen haben, ziemlich aufgebracht sein". Die „Kreuzztg." empfiehlt eine außerordentlich umsichtige Ausrüstung der Emin-Expedition, denn dieselbe müsse darauf rechnen, ihre schlimmsten Gegner in den Engländern in Centralafrika zu finden, die vor nichts zurückschrecken würden, die deutsche Expedition zum Scheitern zu bringen, um dann selbst die Hände frei zu haben. Außerdem sind auch noch die arabischen Sclavenhändler in Betracht zu ziehen, welche, wie die traurigen Ereignisse am Congo gelehrt haben, allen Weißen feindlich gegenüberstehen, und Centralafrika sich selbst sichern wollen. Die Kosten des deutschen Unternehmens werden auf 600 000 Mark veranschlagt; es wird aber vielfach bezweifelt, daß diese Summe genügen wird.

Deutsches Reich.

Bei dem heutigen Manöver, wobei der Kaiser das verstärkte Gardecorps commandirte, handelte es sich um die Vertreibung des dritten Armee-Corps aus einer sehr guten Stellung bei Dahmsdorf. Nach dem Schluß des Manövers kehrten die fürstlichen Gäste nach Berlin zurück. Der Kaiser begab sich nach Hubertusstock. Die Fußtruppen bivouakirten bei den Bahnhöfen Müncheberg, Trebnitz und Straußberg, wo ihre Einschiffung erfolgt. 1200 Wagen sind von 72 Maschinen zusammengebracht, aus welchen 31 Züge formirt werden.

Kaiserin Friedrich will, wie man erfährt, im November der Königin Victoria von England auf Schloß Balmoral in Schottland einen Besuch machen, wo letztere den getroffenen Anordnungen zufolge um diese Zeit weilen wird.

Die Mitgift der Prinzessin Sophie soll nach der Athener Zeitung „Akropolis", welche mit dem griechischen Hofe Fühlung hat, einem Capitale entsprechen, welches einen jährlichen Zinsengenuß von rund 37 000 Mark gewährt. Das Capital in 3½proc. preußischen Staatsobligationen gedacht, würden diese Revenüen demnach eine Mitgift von etwas über eine Million Reichsmark repräsentiren.

Der Erzherzog Albrecht, der Großfürst Nicolaus und die bayrischen Prinzen wohnten heute dem Schluß der Manöver in Müncheberg bei und verabschiedeten sich dort von dem Kaiser. Sie kehrten darauf nach Berlin zurück, wo Nachmittags Diner im Pfeilersaale des königlichen Schlosses stattfand. Die bayrischen Prinzen reisen heute Abend um 8 Uhr ab, der Erzherzog Albrecht wird morgen abreisen, während der Großfürst Nicolaus noch mehrere Tage in Berlin bleibt.

Der Kaiser hat am Schluß des Manövers folgende Veränderungen in der Armee bestimmt: Der General der Infanterie v. Pape ist unter Beförderung zum Generaloberst der Infanterie, zum Oberbefehlshaber der Truppen in der Mark und zum Gouverneur von Berlin, der General der Infanterie v. Meerscheidt-Hüllessem zum commandirenden General des Gardecorps, der Generallieutenant v. Hilgers zum commandirenden General des 5. Armeecorps, der Generalmajor v. Kropff, Commandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, zum Commandeur der 5. Division (Köln) ernannt, der Generalmajor Graf v. Schlieffen zur Disposition des Chefs des Generalstabes commandirt, der Major v. Zitzewitz vom Generalstabe der 1. Garde-Division zum Flügeladjutanten ernannt und der Major v. Vietinghoff, Flügeladjutant, in den Generalstab versetzt worden.

Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch besteht gegenwärtig aus dem Geh. Ober-Justizrath Johow (welcher nach dem Ableben des Wirkl. Geheimen Raths Dr. Pape den Vorsitz führt), dem Geheimen Ober-Justizrath Dr. Planck, dem bayrischen Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. von Schmitt, dem badischen Ministerialrath Dr. Gebhard, dem Reichsgerichtsrath Derscheid, dem Geh. Ober-Justiz Dr. Kurlbaum II., dem bayrischen Professor Dr. v. Roth, dem Tübinger Professor Dr. v. Mandry und dem Geh. Justiz-Rath Rüger. Hilfsarbeiter der Commission sind die Ober-Landesgerichtsräthe Neubauer, Achilles und Struckmann, der sächsische Landgerichtsdirector Börner, der württembergische Ober-Landesgerichtsrath Ege und der braunschweigisch-lüneburgische Ober Landesgerichtsrath v. Liebe. Die Commission, welche gegenwärtig, wie schon gemeldet worden,

---

Böses Gewissen.

Original-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(21. Fortsetzung.)

Sie antwortete nicht; aber sie ließ ihn gewähren, und plötzlich tropften ein paar Thränen auf die bleiche, kleine Hand, die in ihrem Schoße ruhte.

„Hortense, Sie weinen?" Wie erschreckt das klang. Als es aber aufblickte, lächelte sie ihm mit thränenfeuchten Augen zu und schüttelte leise den Kopf.

„Nicht doch, mein Freund." flüsterte sie leise, und doch rannen wieder helle Tropfen über ihre Wangen. Und nun trank er mit heißen Lippen die Thränen von ihrer Hand; er zog das schöne Haupt zu sich nieder und küßte die weinenden Augen und den lächelnden Mund.

„Hortense! flüsterte er dabei, „weshalb diese Thränen? Hortense, o, Hortense, wie schön sind Sie."

Sie befreite ihren Kopf aus seinen Armen und lehnte sich in den Sessel zurück, nur ihre Hände ließ sie in den seinen. Und dann sprach sie, und ihre weiche Stimme hatte einen so geheimnißvoll verschleierten Klang. „Ich mußte an meine Kindheit zurückdenken bei Ihren Worten, mein Freund. Wie wenig Liebe ist mir zu Theil geworden, und daß ich geworden, wie ich bin, es ist nicht mir allein zur Last zu legen. Ich hatte auch eine Mutter sie war sehr schön, aber ihr Herz war so vielfach in Anspruch genommen von der Welt, daß ihr wenig Liebe für ihre Kinder blieb. In meinen Kindheitserinnerungen herrschen hauptsächlich jene Augenblicke vor, in denen ich, scheu in einen Winkel gedrückt, im Zimmer gestanden, um die Mama in ihren schönen Kleidern zu bewundern, ehe sie zu einer Festlichkeit fuhr. Bisweilen wagte ich es, ganz leise den glänzenden Seidenstoff ihres Kleides zu berühren. Wenn Besuch bei den Eltern war, dann wurde ich wohl auch in den Salon gerufen, um den Damen und Herren meinen Knix zu machen; dazu wurde mir auch ein hübsches Kleidchen angezogen und die Damen und Herren sagten meiner Mutter, daß ich ein schönes Kind sei und daß ich ihr ähnlich sähe, und schenkten mir allerlei Zuckerwerk.

Meine Mutter fuhr auch bisweilen mit mir spazieren und kaufte mir viele hübsche Dinge. Sie war wohl immer gut gegen mich, ohne doch meinem liebebedürftigen Kinderherzen jemals ein wenig Zärtlichkeit zu Theil werden zu lassen. Mit meinen kleinen Leiden und Freuden mußte ich mich an die Bonne wenden. Aber Sie werden mich gar nicht verstehen; Sie haben sich gewiß niemals mit einer großen Sehnsucht nach ein wenig Liebe so ganz und gar verlassen und einsam gefühlt?"

„O, doch. Es hat eine solche Zeit gegeben. Nachdem ich meine Eltern verloren und meine Freunde verlassen hatte, um im Jagen nach dem täglichen Brot, da fern hinauf in den Norden, in eine Art von Verbannung zu gehen, da habe ich diese Einsamkeit des Herzens kennen gelernt" — Da plötzlich stand das Bild der kleinen Grethe vor seiner Seele. War es doch ihr liebes Lächeln, das ihn zuerst aus dieser Vereinsamung gelöst; aber er wollte nicht an sie denken, nicht jetzt, nicht hier. Und wie um den Gedanken an sie auszulöschen, strich er mit der Hand über die Stirn.

„Und später," fragte er, „später, als die Kinderjahre vorüber waren, fühlten sie sich auch da noch einsam?"

Sie blickte ihm wie traumverloren in die Augen: „Ja," sagte sie leise, „immer."

Plötzlich befreite sie ihre Hände mit einem schnellen Ruck aus den seinen, stieß ihren Sessel zurück und sprang auf. Dann brach sie in ein Gelächter aus, von dessen metallischem Klang sich Fritz peinlich berührt fühlte. Plötzlich aber blieb sie vor ihm stehen und sagte mit ihrem siegenden Lächeln: „Nicht wahr, mein Freund, wir sind Thoren, uns durch derlei Gespräche die schöne Gegenwart zu verderben. Und doch — es thut so wohl, einmal nicht glücklich scheinen zu müssen," und dabei blickte sie wieder mit feuchtschimmernden Augen zu ihm nieder.

Er war wie gebannt von ihrem Anblick, und ehe er noch ein Wort der Erwiderung fand, sagte sie in leichtem Conversationston: „Es ist spät geworden. Wir werden uns „Gute Nacht" wünschen müssen. Im selben Moment trat Marion in das Zimmer und Fritz entfernte sich. Während er dann in seinem Schlafgemach rathlos auf und nieder wanderte, saß Hortense in dem ihren gedankenvoll vor dem großen Toilettenspiegel, der ihre ganze Gestalt zurückstrahlte, und jenes eigenthümliche Lächeln, das beim Anblick des Goldes unter den Rosen schon um ihren Mund gespielt, theilte auch jetzt wieder ihre Lippen.

„Morgen," sagte sie leise vor sich hin, „morgen werde ich es wagen können. Felix wird mit mir zufrieden sein." Und dann trat sie noch einmal an den Schreibtisch, schloß eines der Schubfächer auf, nahm ein Kästchen daraus hervor und überzählte die Goldrollen, die es anfüllten.

„Sechstausend Mark," sagte sie befriedigt vor sich hin. „Nun und die Rechnungen für die entnommenen Garderobe mit den sonstigen nothwendigen Dingen betrugen auch einige Hundert Thaler, sie sind alle beglichen, wie ich mich überzeugt habe." Sie nickte ihrem Spiegelbilde leicht zu. „Ja, ja, was solch ein hübsches Gesicht nicht alles vermag." Dann wurde sie plötzlich wieder nachdenklich.

„Die Andern? pah. Er ist der erste Mann, der mir gefällt. Und Er — er liebt mich, liebt mich wirklich, und er ist frei und reich und — großmüthig." Sie schaute noch immer in Gedanken verloren ihr Spiegelbild an; dann plötzlich lachte sie auf, hell und scharf, wie vorher, schlug sich mit der Hand leicht vor die Stirn und sagte: „Närrin, die ihre Freiheit vertauschen könnte gegen einen Käfig und wenn es auch ein vergoldeter wäre. Nur nicht sentimental werden." Dabei schloß sie das Kästchen wieder und stellte es auf seinen Platz zurück.

In den nächsten Tagen hatte Fritz Hortense in sehr wechselnder Stimmung gefunden. Bald war sie gütig und freundlich, fast hingebend ihm gegenüber, bald wies sie ihn schroff zurück. Aber durch dies wechselnde Benehmen wurde das leidenschaftliche Interesse, daß er für sie gefaßt, noch mehr erregt. Drei Tage waren vielleicht vergangen, als er, in ihren Salon tretend, sie in Thränen fand.

„Um Gottes Willen, Hortense, was ist Ihnen?" fragte er erschreckt.

Sie wollte sich abwenden; aber er ergriff ihre Hand und bat flehentlich, ihn zum Vertrauten ihres Kummers zu machen. Endlich wies sie auf das Kästchen, in dem sie die Geldrollen aus dem Blumenkorb aufbewahrt hatte und das leer auf dem Tische stand. Er verstand sie Anfangs nicht, bis sie erklärend hinzusetzte: „Ich bin bestohlen worden, durch Marion."

„Ah', wo ist sie?"

„O, ich bemerkte es gestern Abend und habe sie sofort weggeschickt." Ich habe mich heute Morgen ohne Kammerjungfer behelfen müssen. O mein Freund, wäre ich Ihrem Zureden, einige Tage hier zu bleiben, nicht gefolgt. Ich hätte damals von Ihrer großmüthigen Gabe meine Gläubiger befriedigen und nach der Schweiz zurückkehren können. Jetzt bin ich ärmer als zuvor. Die Hotelrechnung hat sich vergrößert, und das ist mein ganzes Vermögen!" Damit zog sie einen kleinen Geldbeutel aus der Tasche, öffnete ihn und streute ein paar Silbermünzen, die er enthielt, auf den Teppich.

„Mein Gott, Hortense, wie haben Sie mich erschreckt! Ich

mehrere kleinere, mit dem eigentlichen Gesetzbuche im Zusammenhang stehende Gesetzentwürfe in Ausarbeitung hat, wird ihre Arbeiten, wie es heißt, in einigen Monaten ganz beendet haben.

Eine Eisenbahntarif-Conferenz beginnt am 19. d. in Berlin zwischen den Vertretern der preußischen Staatsbahnen in den Directionsbezirken Bromberg und Breslau einerseits und den Repräsentanten der russischen Terespoler und Weichsel-, der Wiener und Iwangorod-Dombrowaer Bahn andererseits. Es handelt sich in dieser Conferenz um Normirung neuer unmittelbarer Tarife zwischen den erwähnten preußischen und russischen Bahnen; die Arbeiten der Conferenz sollen zunächst als Material für eine zweite berliner Conferenz der Vertreter der erwähnten Bahnen dienen, welche alsdann eventuell die neuen Tarife endgiltig bestätigen wird.

Aus Bielefeld schreibt man der „Frkf. Zeitung“: Die vor einiger Zeit erfolgte Uebersiedelung einiger Landwirthe nach der Provinz Posen scheint in unseren bäuerlichen Kreisen Nachahmung finden zu sollen. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, haben sich jüngst mehrere Pächter die dortigen Verhältnisse angesehen, die ihnen wegen des Entgegenkommens der Staatsregierung den Colonisten gegenüber so gut gefallen haben, daß sie entschlossen sind, nach Ablauf ihrer hiesigen Pachtzeit in den Dienst der deutschen Colonisation zu treten.

Ausland.

Bulgarien. Nach dem Ergebnisse der Untersuchung beruhte das Attentat gegen den Minister Natschewitsch keineswegs auf Privatsache, dasselbe wurde vielmehr aus politischen Motiven verübt. Kisselow ist ein ehemaliger Beamter der bulgarischen diplomatischen Agentur in Bukarest, welchen Natschewitsch seiner Zeit mit Wohlthaten überhäuft, später jedoch wegen seiner Trägheit und wegen Entwendung von 3000 Francs weggejagt hatte. Er hielt sich mehrere Monate beschäftigungslos in Bukarest, machte Schulden und entfloh mit anderen bulgarischen Emigranten nach Rußland, von wo er erst seit zwei Wochen zurückgekehrt war. Gestern früh hatte sich Kisselow dem Minister mit dem Versprechen vorgestellt, das entwendete Geld zurückzuzahlen, und ihn um die Erlaubniß gebeten, nach Bulgarien zurückzukehren. Der Minister nahm ihn gut auf und erwiderte, daß seiner Rückkehr nach Bulgarien kein Hinderniß entgegenstehe. — Prinzessin Clementine von Coburg trifft in den nächsten Tagen wieder in Bulgarien ein.

Frankreich. Die nach Paris zurückgekehrten Theilnehmer an der Reise des Präsidenten der Republik erzählen übereinstimmend, daß während der ganzen Reise zwischen dem Staatschef und seinem ihm begleitenden Ministerpräsidenten ein vollständig „negatives“ Verhältniß geherrscht hat, was allgemein aufgefallen und natürlich lebhaft commentirt worden ist. Carnot und Floquet sind während sechs Tagen sozusagen von Morgens bis Abends ohne Unterbrechung vereint gewesen, sind gemeinschaftlich gereist, haben in derselben Equipage ihren Einzug in die verschiedenen Städte gehalten, haben, Floquet stets an der Seite Carnots, die endlosen Empfänge der zahllosen Behörden und Körperschaften abgehalten, haben sich bei fünf Galadiners und ebensoviel officiellen Dejeuners gegenüber gesessen und — haben „nicht zehn Worte“ mit einander gewechselt. Daß Carnot niemals für Floquet lebhafte Sympathien gehegt hat, ist eine bekannte Sache, es war aber während dieser Reise sicherlich nicht die Pflicht des Staatschefs, den ihn begleitenden Ministerpräsidenten zu unterhalten, während im Gegentheil der Letztere wohl nur eine der Obliegenheiten seiner Stellung erfüllt haben würde, wenn er — namentlich Angesichts der Bevölkerung — seine üble Laune verborgen hätte. Die „Haltung“ Floquets muß wirklich gar zu eigenthümlich gewesen sein, da ein so vorsichtiges und ernstes Blatt, wie das „Journal des Debats“ es für angemessen erachtet, dem Erstaunen Ausdruck zu geben, welches dieselbe an allen auf der Reise berührten Orten hervorgerufen hat. Es muß natürlich erscheinen, daß man jetzt noch mehr als bisher die Eventualität einer demnächstigen Ministerkrisis in's Auge faßt.

Rußland. Nach einer berliner Meldung pariser Blätter sollen alle Bemühungen der Familie Hohenlohe in Rußland um Erlangung des der Fürstin Hohenlohe durch Erbschaft zugefallenen Grundbesitzes an dem Widerstande des Kaisers von Rußland gescheitert sein. Der Kaiser habe erklärt, daß das Gesetz, welches den Fremden die Erlangung von Grundbesitz in den westlichen Provinzen verbiete, in seiner ganzen Ausdehnung angewendet werden müsse. — Das Gerücht von einer russischen Anleihe in Amsterdamm im Betrage von 200 Millionen wird competenterseits als vollständig grundlos bezeichnet.

Serbien. Die Heimkehr des Königs Milan ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Unmittelbar nachher soll die Neubildung des Cabinets erfolgen. Allgemein wird jetzt die Aussöhnung des Königspaares als wahrscheinlich bezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 18. September. (Vereidigung. Revolverattentat.) Heute leisteten die Amtsvorsteher unseres Kreises auf dem Landrathsamte dem Kaiser den Eid der Treue. — Daß es nie gut ist, sich in Eheangelegenheiten zu mischen, so schreibt der „Ges.“, lehrt wieder folgender Vorfall. Der Arbeiter S. war von seiner Arbeit heimgekehrt und vermißte, wie schon öfter, seine Gattin am häuslichen Heerd. Nichts Gutes ahnend, begiebt er sich sofort auf die Suche, wobei ihn ein neugieriger junger Mann begleitete. Unweit der Stadt traf man denn auch die saubere Ehehälfte in Begleitung zweier fremder Männer. Durch diese Ueberraschung wurden die Verfolgten so in Wuth versetzt, daß sie den Ehemann durchprügelten; auf den jungen Mann wurde sogar ein Revolverschuß abgefeuert. Bis heute ist die in die Rippengegend eingedrungene Kugel noch nicht aufgefunden, und es ist fraglich, ob der Getroffene seine Neugier nicht wird mit dem Leben büßen müßen. Leider sind die Halunken, welche in der Umgegend in Arbeit stehen sollen, bis heute noch nicht ermittelt.

— **Rogowo,** 18 September. (Todtschlag.) Ueber einen Act grenzenloser Rohheit wird berichtet: Der vorgestern hier zugereiste Zimmermann St. machte im Wirthshause die Bekanntschaft der Schmiedemeister Hartmannschen Familie, der er Abends beim Heimwege nach Ottensund noch das Geleit gab. Auf dem Wege dorthin kam er aus geringfügiger Ursache mit dem Schmidt H. und mit dessen 20jährigen Sohn in Streit, wobei er dem letzteren mit seinem Messer 2 tiefe Stiche in die Brust beibrachte. Als der Vater seinen Sohn gestochen sah, warf er sich auf den St., erhielt aber gleichfalls mehrere lebensgefährliche Wunden. Der Sohn ist noch in dieser Nacht infolge der Verwundung gestorben, der Zustand des Vaters ist anscheinend hoffnungslos. Der Mörder wurde an demselben Abend durch den hiesigen Gendarm verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

— **Marienburg,** 19. September. (Der Vorstand des Vereins zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg) wird am 22. ds. im Provinzial-Schulcollegium zu Danzig eine Sitzung abhalten. Zur Vorlage gelangen die Anträge des Regierungspräsidenten auf Hergabe von Mitteln zum Ankauf eines Grundstücks zur Marienburg und zur Herstellung von Zeichnungen und Modellen von den Deutschordensschlössern, welche der Landbauinspector Steinbrecht aufgenommen hat. Auch soll die Wahl des Vorsitzenden an Stelle des ausgeschiedenen Oberpräsidenten von Ernsthausen stattfinden.

— **Elbing,** 19. September. (Von seiner Informationsreise) durch das Ueberschwemmungsgebiet resp. die Drausenniederung kehrte der Oberpräsident v. Leipziger per Dampfer „Elbing“ gestern Abend um $6\frac{1}{2}$ Uhr nach hier zurück. Bald darauf fand, wie bereits gemeldet, bei dem ersten Bürgermeister Elditt ein Abendessen statt, an welchem außer dem Oberpräsidenten und dessen Begleitung, die Spitzen der hiesigen Behörden, insgesammt 21 Herren Theil nahmen Der heutige Morgen war zunächst einer Fahrt nach der Elbinger Höhe gewidmet, woselbst die Verheerungen, welche Sturm und Hochwasser in der Umgegend der Stadt angerichtet haben, besichtigt wurden. Von dort zurückgekehrt, erfolgte um $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags vom „Königlichen Hof“ aus die Abfahrt nach Panklau und Kadinen. Es nahmen daran der Oberpräsident, Regierungspräsident v. Heppe, Regierungsrath Müller und der Kreislandrath Theil. Der erste Bürgermeister Elditt und Commercienrath Peters waren bereits um 9 Uhr vorausgefahren. Von Kandinen werden sich die Herren nach Tolkemit begeben, und von dort kurz vor 2 Uhr per Dampfer „Elbing“, welcher um 10 Uhr Vormittags von hier abging, nach Kahlberg fahren. Nach Einnehmen des Diners daselbst soll gegen 5 Uhr die Rückfahrt angetreten werden, so daß die Ankunft hierselbst gegen 7 Uhr erfolgen wird. Mit dem Nachtcourierzuge wird sodann um 7 Uhr 50 Minuten der Oberpräsident nach Danzig zurückkehren.

— **Bromberg,** 19. September. (Bestrafung wegen Aufblasens von Kalbfleisch.) Nach einer polizeilichen Verordnung darf Kalbfleisch nicht aufgeblasen werden. Auf dem letzten Wochenmarkte ist von einem hiesigen Fleischer „aufgeblasenes“ Kalbfleisch feilgeboten worden. Derselbe wurde dieserhalb in Strafe genommen.

— **Nakel,** 16. September. (Ermittelt.) In dem benachbarten Dorfe Josephinen, Kreis Bromberg, sind drei Flößer als diejenigen Personen ermittelt worden, welche, wie bereits früher mitgetheilt worden ist, am Abend des 2. September in so brutaler Weise den Oberlehrer Z. von hier überfallen und mißhandelt haben.

— **Argenau,** 18. September. (Jahrmarkt.) Obgleich der heutige Jahrmarkt vom schönsten Wetter begünstigt war, war die Kauflust eine nur sehr matte.

— **Inowrazlaw,** 18. September. (Von der katholischen Kirchengemeinde.) Auf Veranlassung der königlichen Regierung waren gestern die Repräsentanten der hiesigen katholischen Kirchengemeinde zu einer Versammlung vereinigt, behufs Berathung und Beschlußfassung über den Neubau einer Kirche oder eventuell Ausbau der alten Marienkirche. Der Versammlung wohnten zwei von der Regierung entsandte Regierungsassessoren bei. Die Versammlung beschloß, die Ruinen der Marienkirche abzureißen und auf dieser Stelle den Neubau vorzunehmen. Die Regierungsvertreter sprachen sich jedoch gegen diesen Beschluß aus, betonend, daß die königl. Regierung die Erhaltung der Ruinen wünsche, und würde sie deren Renovirung und Unterhaltung in die Hand nehmen. Die Renovirung würde 600 Mark kosten und die Unterhaltung jährlich einen Kostenaufwand von 300 Mark erfordern. Dagegen schlage die Regierung vor, die Kirche im Propsteigarten zu erbauen. Hierauf wollte die Versammlung nicht eingehen und die Angelegenheit wurde vorläufig vertagt.

— **Packosch,** 14. September. (Zuckerfabrik-Campagne.) Die hiesige Zuckerfabrick, welche ihre Rübenstationen bereits eröffnet hat, beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche ihre diesjährige Campagne zu beginnen, indeß dürfte sich der Beginn bis zum 1. October verzögern, da die Rübenerndte erst stellenweiß ihren Anfang genommen hat und vor dem 1. October die Anlieferung eines genügenden Rübenquantums nicht zu erwarten steht.

— **Posen,** 18. September. (Die Ansiedlungs-Commission) hat in einem Zeitraume von nahezu $2\frac{1}{2}$ Monaten keine polnische Besitzung mehr angekauft. Das letzte polnische Rittergut, welches die Ansiedlungscommission erstand, war Lednogora (982 Hectare.) Dieser Ankauf erfolgte am 7 Juli. Inzwischen haben aber die Polen aus deutschen Händen mehrere Güter erworben. So hat erst dieser Tage wieder der Besitzer Wladislaw Dziembowski die 1300 Morgen große Besitzung Polendzie dolne (Seeburg,) im Kreise Mogilno, von der Stettiner Bank für 173 000 Mark gekauft. Polendzie dolne hat die letzten 42 Jahre ununterbrochen deutsche Eigenthümer gehabt. Diese vereinzelten Ankäufe der Polen schließen natürlich nicht aus, daß auch in Zukunft fortlaufend polnische Güter in den Besitz der Ansiedlungs-Commission übergehen werden.

Lokales.

Thorn den 20. September.

? **Militärisches.** Heute Mittag langten von den Manövern in Pommern kommend, die 1. und 2. Compagnie unseres Pommerschen Pionir-Bataillons Nr. 2 mittels Eisenbahn hier wieder an. Die Compagnieen wurden durch das Musikcorps des Bataillons am Bahnhofe empfangen und durch die Stadt zur Pionir-Kaserne geleitet. Die Reserven werden noch heute entlassen.

---

habe wahrhaftig geglaubt, es sei Ihnen ein Unglück geschehen. Ein paar Thaler verloren, und deshalb Thränen?“

„O, ich wußte mir nicht zu helfen,“ schluchzte sie!

„Aber Hortense, hatten Sie denn nicht mich?“

„Ich darf unmöglich mehr von Ihnen annehmen.“

„Hortense, sprechen Sie so zu einem Freunde? Weshalb denn wollen Sie mir nicht erlauben, Ihre Sorgen als die meinen zu betrachten?“

So ließ sie sich allmählich von ihm trösten, und als er ging, einen Wagen für eine gemeinsame Spazierfahrt zu bestellen, waren ihre Thränen getrocknet, als sich die Thür hinter ihm geschlossen, nickte sie ihm befriedigend nach.

Was für ein unschuldvoll, gläubiges Gemüth sie haben, diese Herren der Schöpfung. Und dann dachte sie daran, daß seine Bereitwilligkeit, ihre Börse zu füllen, doch vielleicht weniger groß gewesen wäre, wenn er mit angesehen hätte, wie Felix vor etwa zwei Stunden erst den goldigen Inhalt des Kästchens in seinen Taschen hatte verschwinden lassen und wenn er wüßte, daß Marion hauptsächlich deshalb so plötzlich entlassen worden war, weil ihre Herrin fürchtete, sie könne eines Tages ausplaudern, daß Graf Dammark und sie sich nicht ganz fremd seien. Bei der Rückkunft von ihrer Spazierfahrt fand Hortense dann richtig wieder ein Körbchen frischer Rosen in ihrem Zimmer, das, als sie es aufhob, sich noch schwerer anfühlte, als das erstere. Und mit Befriedigung zählte sie diesmal 10,000 Mark.

Als dann aber wieder die übliche Dankesscene mit Erfolg abgespielt war, und Fritz sie endlich wieder verlassen mit einem so herzlich und glücklich klingenden „Auf Wiedersehen,“ da überkam sie doch zum ersten Male seit langer, unendlich langer Zeit ein Gefühl von Beschämung.

„Nein“, sagte sie sich plötzlich, „es darf nicht länger so fortgehen. Ich werde sonst noch sentimental und fange an, zu moralisiren.“ Und dann setzte sie sich hin und schrieb einen langen Brief an Fritz. In der großen Lüge, die er enthielt, war aber doch ein Fünkchen Wahrheit, das war jenes Gefühl der Beschämung. Dann schellte sie nach dem Zimmermädchen, daß ihr ihre Koffer packen helfen mußte, befahl für die ersten Morgenstunden einen Wagen, der sie zur Bahn bringen sollte und übergab dem Kellner ihren Brief mit der Bitte, ihm beim Frühstück Herrn Klausner einzuhändigen. — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Fritz hatte seine Toilette noch nicht beendet, als Joseph Graf Dammark meldete. Dieser trat bei ihm ein und bewillkommnete ihn in seiner ziemlich geräuschvollen Weise.

„Heute Abend ist Eisfest auf der Rousseauinsel. Sie werden doch dabei sein, nicht wahr? Es scheint herrliches Wetter zu werden. Apropos, da habe ich beim ersten Morgengrauen vor dem Anhalter Bahnhof ihre schöne Gefährtin reisefertig aus einem Wagen steigen sehen. Haben Sie sich mit Ihr entzweit, daß Sie ihr dort nicht einmal Lebewohl gesagt?“

„Wie!“ rief Fritz. Er war ganz bleich geworden bei den Worten des Anderen. „Das muß ein Irrthum sein.“

„Nein, nein, mein Freund! Ich folgte ihr nach in die Eingangshalle, um mich zu überzeugen, und hörte daß sie ein Billet nach Frankfurt löste!“

(Fortsetzung folgt.)

Bewegung als Mittel zur Erhaltung der Gesundheit.

Mangel an Bewegung ist die allgemeine Klage, welche man von allen Seiten hört. Fühlt sich Jemand körperlich unbehaglich oder neigt er zu Erkrankungen, so werden in sehr vielen Fällen die Aerzte Mangel an Bewegung als Ursache des Leidens angeben. Dies wird auch hauptsächlich von denen anerkannt, die infolge anstrengender Berufsarbeit, besonders mit dem Kopf und der Feder, zu sitzender Lebensweise im Studir- oder Geschäftszimmer verurtheilt sind. Wenn der Beruf des Gelehrten anstrengende Denkarbeit, der des Kaufmanns schnelle geistige Thätigkeit und ausgesetzte Aufmerksamkeit und der des Beamten einen aufreibenden Dienst verlangt, so finden sich in diesen Verhältnissen bedenklich hoch gesteigerte geistige Anforderungen, während die Kräfte des Körpers mehr oder weniger brach liegen. Das Leben versiecht und verkümmert unter dem geistigen Druck und der körperlichen Vernachlässigung, und diese Verkümmerung beginnt nach und nach ihre Schatten auf das Gemüthsleben des Menschen und seine Denkthätigkeit zu werfen. Der große Mangel an Muskelthätigkeit und die durch die Berufsverhältnisse bedingte sitzende Lebensweise bewirken eine abgeschwächte Thätigkeit des Herzens, der Athmungs- und Verdauungsorgane. Dadurch aber wird das Nervensystem höchst ungünstig beeinflußt, indem nervöse Empfindlichkeit und Schwäche sich einstellen und eine Verstimmung und Reizbarkeit des Gemüths sich ausbilden, die zu fruchtbarer Thätigkeit und zum Genusse des Lebens mehr und mehr unfähig machen. Eine Erhaltung und Wiedererwerbung der Harmonie aller Kräfte des menschlichen Wesens, dieser Grundlage und Bedingung aller Gesundheit und dauernden Leistungsfähigkeit, kann nur durch angemessene Leibesübungen bewirkt werden. Spazierengehen und Reiten sind wohl bei älteren Herren hauptsächlich die Mittel, durch welche sie sich Bewegung verschaffen. Ein regelmäßiges Spazierengehen ist aber erheblich erschwert; auch ist das Spazierengehen nur eine einseitige Uebung, die zudem, wenn sie einigermaßen wirksam ausgeführt werden soll, sehr viel Zeit raubt; ähnlich verhält es sich mit dem Reiten, welches noch für Viele zu theuer ist. So bleibt als eine wenig zeitraubende und wenig kostspielige, aber sicher für den Körper heilsamste, die methodische Leibesübung übrig, welche, von aller Einseitigkeit frei, den verschiedensten Verhältnissen angepaßt werden kann. Hierzu empfehlen sich vornehmlich als am leichtesten auszuführen Freiübungen, deren Wirkung durch Hinzunahme von Handgeräthen bedeutend verstärkt werden kann. Von solchen sind die geeignetsten Hanteln von angemessener Schwere. Diese unterstützen den Zweck erfrischender Leibesübung deshalb so trefflich, weil sie durch ihre Last einen zu überwindenden Widerstand für die Muskeln bieten, deren Thätigkeit dadurch so mannigfach angeregt und gesteigert wird. Ueberall wo regelmäßige Handhabungen zur Anwendung kamen, haben sie sich vortrefflich bewährt und sich die Anerkennung auch ärztlicher Autoritäten zugezogen. Erheblich gewinnt aber der Gebrauch von Hanteln, wenn die Uebungen nicht allein vorgenommen werden, sondern wenn sie in Gemeinschaft mehrerer Personen zur Ausführung gelangen. Seit einer Reihe von Jahren unterhält der Leipziger Turnverein eine Abtheilung, in welcher nur mit vier- bis fünfpfündigen Hanteln von älteren Herren geübt wird. Diese Einrichtung hat sich eines großen Zuspruches zu erfreuen, denn die Zahl der Theilnehmer, welche den Nutzen dieser der Gesundheit förderlichen Uebungen anerkennt, wächst von Tag zu Tag. Als Zeit für die Uebungen ist die Stunde, in welcher die tägliche Berufsthätigkeit ihren Abschluß gefunden hat und vor Einnahme des Abendessens festgesetzt. Bei der Anerkennung, welche sich der Gebrauch von Hanteln schon in allen Kreisen erworben hat, sollte es auch hier an derartigen Einrichtung nicht fehlen, welcher sich gewiß bald Viele selbst auch in vorgerückterem Alter zuwenden würden, denen eine regelmäßige Bewegung zur Erhaltung ihrer Gesundheit ärztlicherseits empfohlen ist.

? **Personalie.** Der Proviantamts-Assistent Neuß vom Proviantamt Thorn ist zum Proviantamts-Controlleur auf Probe ernannt.

*** **Zugverspätung.** Der hier Morgens 7 Uhr 16 Min. eintreffende Courierzug von Berlin ist heute Morgen ausgeblieben und bis jetzt, Nachmittags 4 Uhr, noch nicht eingetroffen. Wie wir erfahren haben, soll vor Cüstrin ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden haben und dadurch die Strecke versperrt sein. Ob durch den Zusammenstoß Personen zu Schaden gekommen sind, konnten wir nicht erfahren, ebensowenig etwas über die voraussichtliche Dauer der Sperrung.

— **Der Bischof Dr. Redner** trifft, wie wir bereits vor Kurzem mitgetheilt haben, Sonnabend den 22. d M., 5 Uhr 10 Min. Nachmittag, von Bromberg, mit dem Zuge kommend, auf dem hiesigen großen Bahnhofe ein. Daselbst wird er von der hiesigen und der zu seinem Empfange noch hier eintreffenden Geistlichkeit, sowie den verschiedenen Deputationen empfangen werden. Die Einfahrt in die Stadt soll um 1/4 7 Uhr Abends erfolgen. Vom Coppernicus-Denkmal wird der Bischof in feierlicher Procession unter Baldachin von der Geistlichkeit und den Brüderschaften der hiesigen katholischen Kirchen nach der St. Johanneskirche geleitet, woselbst an diesem Tage nur die kirchlichen Ceremonien stattfinden werden. Am Sonntag celebrirt der Bischof in der St. Johanneskirche die heilige Messe, worauf Predigt in deutscher und polnischer Sprache erfolgt. Nach derselben beginnt die Firmung, welche Vormittags bis 12, Nachmittags bis 4 Uhr dauert. Montags findet ebenfalls Firmung in derselben Weise statt. Dienstag erfolgt Kirchenvisitation der St. Johanniskirche und Catechisation mit den in diesem Jahre confirmirten Kindern. Mittwoch Morgens 8 Uhr wird der Bischof vom Pfarrhause auf der Neustadt ebenfalls von der Geistlichkeit, den Brüderschaften und den erschienenen Deputationen in feierlicher Procession und unter Baldachin nach der St. Jacobskirche geleitet, woselbst er ebenfalls die heilige Messe zu celebriren gedenkt; darauf folgt gleichfalls Predigt in deutscher und polnischer Sprache, hierauf Firmung. Am Donnerstag Vormittag Kirchenvisitation der St. Jacobskirche und Catechisation mit den Kindern der Jacobs-Vorstadt, Nachmittags Kirchenvisitation der St. Marienkirche.

— **Verloosung.** Dem Vorstande der christlichen Gemeinschaft St. Michael in Berlin ist von den Ministern der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von christlichen Büchern und Schriften zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben. Zu dieser Lotterie dürfen 10 000 Loose zu je 50 Pf. ausgegeben werden. Der Gesammtwerth der Gewinne muß 3500 Mk. betragen.

— **Unsere Postwerthzeichen** sollen, wie berliner Blätter melden, in nächster Zeit eine vollständige Umänderung erfahren. Die neu einzuführenden Postwerthzeichen sollen sich durch größere Einfachheit und Billigkeit der Herstellung von den bisherigen unterscheiden.

— **Bestimmungen über den Unterstützungs-Wohnsitz.** Neuere Entscheidungen des Bundesamts für das Heimathswesen haben den Rechtssatz aufgestellt, daß der § 29 des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870, wonach der Ortsarmenverband des Dienstortes verpflichtet ist, Personen, die im Gesindedienst stehen, Gesellen, Gewerbegehülfen und Lehrlingen, wenn sie an dem Orte des Dienstverhältnisses erkranken, Kur und Verpflegung auf die Dauer von sechs Wochen zu gewähren, auch dann zur Anwendung zu bringen ist, wenn die Aufnahme solcher Personen in das Krankenhaus oder die Unterstützung im Wege der öffentlichen Armenpflege erst nach Beendigung des Dienstverhältnisses stattgefunden, sofern nur nachgewiesen werden kann, daß die zur Zeit der Erkrankung noch bestanden habe.

— **Bei Uebernahme einer Reparatur ohne Zeitbestimmung für die Vollendung** ist die Reparatur sofort in Angriff zu nehmen. Ein Uhrmacher empfing von einem Monteur im Januar d. J. eine Remontoiruhr zur Reparatur, war aber mit derselben dermaßen säumig, daß die Uhr nach vier Wochen unreparirt zurückverlangt wurde. Er verweigerte die Rückgabe entschieden, und da wiederum eine Woche verstrich, ohne daß die Reparatur geschehen war, drohte der Monteur unter ausdrücklichem Verzicht auf jede Reparatur mit der Klage auf Herausgabe der Uhr. Da er geschäftlich inzwischen verreisen mußte und deshalb gezwungen war, eine Uhr anderweitig zu borgen, ruhte die Angelegenheit auf drei Wochen, und endlich empfing er nach seiner Rückkehr die reparirte Uhr, für welche ihm fünf Mark abgefordert wurden, deren Entrichtung er entschieden ablehnte. Die demnächst von dem Uhrmacher angestellte Klage hat das Amtsgericht abgewiesen, weil der Kläger in Ermangelung einer Zeitbestimmung bezüglich der Vollendung die Reparatur gemäß §§ 933, 934 Theil 1 Tit. 11 A. L.-R. sofort hätte beginnen müssen. Da dies aber nicht geschehen, war der Beklagte nach § 878 ebendaselbst berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten; denn jedenfalls muß angenommen werden, daß zu der Zeit, als der Beklagte die Uhr unter Verzicht auf die Reparatur zurückforderte, eine solche noch nicht in Angriff genommen war; es wäre sonst unerfindlich, weshalb er dann die Uhr erst nach zwei Monaten abgeliefert erhalten hatte. Wenn aber der Kläger erst nach der Aufforderung, die Uhr unreparirt zurückzugeben, die Reparatur vorgenommen hat, so ist dies wider den ausdrücklich erklärten Willen des Beklagten geschehen, und der Kläger hat sonach etwas gethan, was ihm vom Beklagten ausdrücklich verboten worden war.

? **Vom Manöver.** Auf einem Gute unweit Schönsee lagen während des Manövers 2 Compagnieen unseres 61. Regiments, und wurden dort auch verpflegt. Eines Tages als die Truppen recht müde und hungrig ins Quartier kamen, wurde ihnen eine Rindfleischsuppe mit Reis aufgetragen, aber bereits nach dem ersten Löffel voll ließen die Leute das Essen stehen, denn es schmeckte sehr stark nach Petroleum. Nach den von Officieren angestellten Ermittelungen hatte ein Knecht des Gutes aus der Stadt einen Sack Reis und 1 Faß Petroleum geholt. Da das Faß auf der Fahrt leckte, wurde der Reis durch den Petroleum verdorben. Der Gutsbesitzer entschädigte die Mannschaften durch ein gutes Abendbrot.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,87 Meter.

a **Gesperrt.** Vom Sonnabend den 22. d. ab wird die Catharinenstraße behufs Neupflasterung, für den Fuhrwerksverkehr bis auf Weiteres gesperrt. Während dieser Zeit findet der Verkehr durch die Jacobsstraße statt.

? **Defecter Brunnen.** In der Paulinerstraße steht ein kleiner eiserner Pumpbrunnen, der bereits seit 8 Tagen unbrauchbar geworden ist. Eine große Bewohnerzahl ist auf diesen Brunnen, der recht gutes Wasser giebt, angewiesen. Da der nicht weit davon an der Ecke der Hohen- und Paulinerstraße stehende Brunnen ein weniger gutes Wasser giebt, ist es dringend geboten den oben bezeichneten Brunnen in Stand zu setzen.

? **Unfall.** Der Schiffer Vierrath kam kürzlich stromab aus Polen und legte oberhalb der Eisenbahnbrücke an, um seinen großen Mast zu legen. Die Keile, welche den Mast im Sitzschemel halten, waren losgeschlagen und unvorsichtiger Weise zugleich auch die vorderen Spanntaue gelöst. Der Mast, jeden Haltes beraubt, stürzte auf das Deck nieder, zerschlug dieses und zerbrach zugleich. Dem Schiffer ist dadurch ein bebedeutender Schaden erwachsen. Glücklicherweise wurden Menschen dabei nicht beschädigt.

— **Erneute Verhaftung.** Der türkische Staatsangehörige, Ingenieur Ilnitzki wurde vor etwa 14 Tagen auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet, jedoch vom Amtsrichter wieder freigelassen. Infolge einer gestern beim hiesigen auswärtigen Amt eingelaufenen Depesche soll Ilnitzki in vergangener Nacht von Seiten der hiesigen Polizei abermals verhaftet worden sein und zwar angeblich wegen größerer Unterschlagungen, während nach einer anderen Version J. der Mitgliedschaft an der Nihilistenpartei dringend verdächtig sein soll. — Die Verhaftung erfolgte, als Ilnitzki aus dem Schützenhaus kam.

a **Polizeibericht.** 3 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (**Freiherr Carl v. Cotta,**) der Chef der Cottaschen Verlagsbuchhandlung, ist gestern Vormittag auf Schloß Gerach bei Eßlingen gestorben. (Frhr. Carl v. Cotta, geboren 1835, war ein Enkel von Johann Friedrich Cotta, dem bekannten Verleger von Schiller und Göthe und dem Gründer der „Allg. Ztg.“).

* (**Blumenthals**) neustes Lustspiel und zugleich die erste Novität des Lessings-Theater in Berlin, „Anton Antony“ hat bei seiner vorgestrigen ersten Aufführung nur einen sehr mäßigen Erfolg erzielt. Der erste und zweite Act wurden beifällig aufgenommen, die folgenden aber fielen ab und am Schluß antwortete den spärlichen Beifallsbezeugungen ein lebhaftes Zischen.

* (**Die Arbeiten und die Ausstellung für Unfallverhütung.**) Der Besuch der im nächsten Jahre in Berlin stattfindenden Ausstellung für Unfallverhütung wird nicht blos für die Arbeitgeber, sondern auch für die Arbeiter von großem Werthe sein, da ja die letzteren berufen sind, über die von den Berufsgenossenschaften zu erlassenden Unfallverhütungs-Vorschriften ein Wort mitzusprechen, namentlich, soweit darin den Arbeitern irgend welche Verhaltungsmaßregeln vorgeschrieben werden. Deshalb verdient es erwähnt zu werden, daß die Arbeiter einer Tuchfabrik in Dessau zusammengetreten sind, um regelmäßige Beiträge zu einer Reisekasse zusammenzusteuern, mit deren Hilfe die Ausstellung gemeinschaftlich besucht werden soll. Dieses Beispiel verdient jedenfalls Nachahmung. Die Reisekosten werden übrigens bei dem großen Interesse, welches der Eisenbahnminister v. Maybach dem ganzen Unternehmen entgegenbringt, vielleicht auch noch eine Ermäßigung erfahren. Die Leitung des Unternehmens widmet übrigens schon jetzt ihre Aufmerksamkeit den erfordrlich werdenden Neubauten. Neben einer großen Maschinenhalle, soll auch ein Fahrstuhlhaus gebaut werden, in welchem Fahrstühle verschiedener Systeme in Thätigkeit gezeigt werden sollen.

* (**Wenn der Czar reist!**) Gewöhnlich erfahren die in der Nähe der Bahn Wohnenden, so wird aus Anlaß der Czarenreise aus Petersburg geschrieben, das große Geheimniß, daß der Czar vorüberfahren werde, zunächst durch die Gensdarmen und die Polizei. Diese statten nämlich dienstliche Besuche ab und erkundigen sich, ob etwa neue Einwohner eingezogen oder zu Besuch anwesend, prüfen auch die Umgebung in der Nähe der Bahn, kurzum, lassen durch ihr ganzes Benehmen keinen Zweifel übrig, daß die Reise nahe bevorsteht. Es dauert denn auch nicht lange, so treffen Truppen an der Bahn ein und besetzen alle Stationen derselben. Man sieht 2—3 Tage Truppenzüge vorüberfahren, und zwar mit einer geradezu erschreckenden Langsamkeit; an allen Stationen findet ein langer Aufenthalt statt, weil fortwährend Personen- oder Güterzüge vorübergelassen, oder weil Truppen ausgeladen werden müssen, so daß die Fahrt für die Betreffenden sehr beschwerlich sein soll. Aber die Mannschaften sind sichtbar guten Muthes, denn jedesmal hört man während des Tages Gesänge aus dem engen, unbequem eingerichteten, 40 Mann umfassenden Güterwagen erschallen. Zur Bewachung werden fast ausschließlich Fußtruppen verwandt, denen nur wenig Reiterei zur Unterstützung und zum Meldedienst beigegeben ist. Für die Anwohner der Bahn ist deren Besetzung jedesmal eine Freude; denn während der Zeit kommt Geld in die Gegend und der Verkehr mit den Truppen bietet eine angenehme Abwechslung. Die Officiere suchen, wo sie können, Verkehr auf, und wer einmal Officiere bei sich gesehen und sich mit diesen gut eingelebt, kann sicher sein, stets während der Bahnbewachung mit solchen in Verkehr zu treten, durch eine Art von Ueberlieferung. Die ersten Tage ihrer Anwesenheit beschäftigen sich die Officiere damit, mit den Unterofficieren und Mannschaften den ihnen anvertrauten Bahnabschnitt abzusuchen, wobei das ganze Gelände der eingehendsten Prüfung unterzogen wird, namentlich werden neuerdings angelegte Erdarbeiten, die Brücken über die Bahn und die unter dem Bahndamm führenden Röhren untersucht. Die auf keiner Station fehlenden Gendarmen sind den Officieren dabei behilflich. Auch werden die Mannschaften nach den für die Bahnbewachung geltenden Vorschriften über ihre Obliegenheiten bei der Bahnbewachung unterrichtet. Irgend welcher andere Dienst findet nicht statt. Nach einigen Tagen werden alle Baulichkeiten an der Bahn, Brücken, Röhren u. s. w. mit Posten besetzt; höhere Vorgesetzte treffen ein und besichtigen die einzelnen Abschnittte. Plötzlich aber bemerkt man ein auffallend bewegtes Treiben auf der Station, geheimnißvolles Flüstern der Officiere untereinander wie mit den Bahnbediensteten und Gendarmen. Der Bahndamm wird in seiner ganzen Ausdehnung mit Posten besetzt, alle über denselben führenden Wege werden geschlossen und die Sperrungen gleichfalls durch Posten besetzt; an allen Weichen stehen Posten; der Zutritt auf den Bahnhof wird nur denjenigen Glücklichen gestattet, denen es gelungen, eine Karte von der Gendarmeriebehörde zu erhalten. Mit einem Worte, der Augenblick ist gekommen, dessentwegen überhaupt die ganze Bahnbewachung vorgenommen ist; eine Drahtmeldung hat verkündet, daß die kaiserlichen Züge in wenigen Stunden zu erwarten sind. Nun erörtert alle Welt in großer Aufregung die Frage, in welchem Zuge der Kaiser sitzen werde, denn bald fährt sein Zug an erster Stelle, bald an letzter, je nach dem persönlichen Befehle des Czaren, den dieser selbst dem Zugführer übermittelt. Die beiden Züge gleichen sich äußerlich auf den ersten Blick sehr, denn beide enthalten mehrere Gesellschaftswagen oder solche erster Klasse Steht man sie aber näher an, so ist doch ein großer Unterschied bemerkbar. Endlich fährt zu festgesetzter Stunde der erste Zug vor und kaum daß er hält, ersieht man, daß er weder den Czaren, noch dessen unmittelbares Gefolge mit sich führt. Denn ihm entsteigen eine Menge höherer und niederer Hofbedientester, Beamte verschiedener Kanzleien, Officiere u. s. w. von einigen, wenig vertrauenerweckenden Persönlichkeiten in bürgerlicher Kleidung, von denen man auf dem ersten Anblick nicht recht weiß, wer sie sein könnten, erfährt man, daß sie zur geheimen Polizei gehören. Nach kurzem Aufenthalt fährt der Zug weiter und nach einer Stunde erscheint der eigentliche Kaiserzug, der sich nach kurzer Begrüßung wieder in Bewegung setzt und den Blicken der Zuschauer entschwindet. In diesem Augenblick endet der Dienst der Truppen; sie werden unmittelbar nach der Abfahrt eingezogen und nach ihrem Standquartier befördert. An der Bahn ist es wieder so still wie zuvor.

* (**Petroleum in festem Zustande darzustellen,**) soll nach der „Revue Scient“ Dr. Kauffmann gelungen sein. Früherer Zeit suchte man bereits in den Petroleumdistricten Nordamerikas, Petroleum durch Kochen mit Seife in eine galatinöse, schwerer brennliche Masse umzuwandeln. Dr. Kauffmann setzte diese Versuche fort und erhitzte Petroleum etwa eine halbe Stunde mit 1 bis 3 pCt gewöhnlicher Seife bis zur völligen Auflösung der letzteren, wobei die ganze Mischung die Consistenz des Unschlitts annimmt. In Würfel geschnitten, kann diese Masse dann als Heizmaterial für Oefen Verwendung finden. Dieses Feuerungsmaterial ist zwar schwer entzündlich, aber einmal angebrannt, brennt es langsam, ohne Rauchentwickelung ung hinterläßt nur 2 pCt. Asche. Die Verbrennung ist dreimal langsamer als bei guter Steinkohle, die hierbei entwickelte Hitze jedoch größer, da die Regulierung eine gute ist. Das amerikanische Petroleum eignet sich vermöge seiner Zusammensetzung besser hierzu als das russische resp. kaukasische. Für manche Verhältnisse wird diese Erfindung von hohem Werth sein und vielleicht einen neuen Industriezweig ins Leben rufen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 19. September 1888.

Von Saldowitz durch Leikind, 8 Traften, 106 kief. Rundholz, 4832 kief. Balken und Mauerlatten, 1034 kief. Sleeper, 106 eich. Plancons, 7734 eich. Weichen-, 5529 dopp. und 9822 einf. Schwellen und 119 Rund-Eschen. Von Theodor Francke durch Milling 3 Traften, 1385 kief. Rundholz. Von Georg Schramm durch Milling 2 Traften, 203 kief. Rundholz, 173 kief. Mauerlatten, 57 tann. Rundholz, 17 tann. Balken, 6 eich. Plancons, 8 eich. Rundholz, 8 Rund-Elsen 13 Rund-Birken und 1 Rund-Espe. Von Franz Bengsch durch Milling 240 kief. Rundholz, 282 tann. Rundholz. 130 Rund-Elsen und 216 Rund-Espen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 20 September 1888.

Wetter: schön.
Weizen: matter klammer schwer verkäuflich, 126pfd. bunt 166 Mk., 128pfd. hell 170 Mk., 130/31pfd. hell 172/73 Mk.
Roggen: trockener beachtet klamer schwer verkäuflich 120pfd, 135/37 Mk., 124pfd. 140 Mk. 126pfd. 141 Mk.
Gerste: helle Waare ohne Angebot. braune 110—125 Mk.
Erbsen: ohne Handel.
Hafer: 120—130 Mk.

Danzig, 19. September.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 131—191 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 148 Mk. inländ. 182 Mk
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 140—149 Mk. feinkörnig per 120pfd. transit 98— Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 147 Mk., unterpoln. 100 Mk., trans. 98 Mk.
Spiritus per 10000 pCt. Liter loco contingentirt 54 Mk. Br.

Königsberg, 19. September.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 113/14pfd. krank 136,50, 119pfd. 157,50, 125pfd. 178,75, 128pfd. und 130pfd. 185,75 Mk. bez.
Roggen matt, loco pro 1000 Kgr inländ. 114pfd. 130, 116/17pfd. mit Geruch 136,75, 116pfd. 138,75 118pfd. 141,25, 121pfd. 147,50 Mk. bez., russischer 117/18pfd. 96 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht contingentirt 36,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. September.

Fonds: Schluß besser.		20. 9. 88.	19. 9. 88.
	Rusische Banknoten	213—65	215—75
	Warschau 8 Tage	212—75	215
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102—30	102
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—10	62—30
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54 70	54—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—80	101—90
	Posener Pfandbriefe 3½ proc	101—70	101—70
	Oesterreichische Banknoten	168—05	168
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	181—25	181—25
	Novbr.-Dezbr.	183—25	183—25
	Loco in New-York	98	99
Roggen:	loco	158	160
	Sept.-Octob.	156—75	156—50
	Octob.-Novemb.	157	157
	Novembr.-Dezbr.	159	159
Rüböl:	Sept-Octob.	57—60	58—30
	April-Mai.	55—30	56—30
Spiritus:			
	70er loco	34	34
	70 er Septbr.-Octob.	33—70	33—70
	70er April-Mai.	36—30	36—20

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. Septbr. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	767,8	+ 16,5	N 1	9	
	9hp	768,1	+ 12,3	C	10	
20.	7ha	769,4	+ 11,5	NE 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. September 0,87 Meter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. September. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Versetzung des ordentlichen Professors in der theologischen Facultät zu Marburg, Dr. Adolf Harnack, in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Berlin.

Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge läßt der Eisenbahnminister v. Maybach die sämmtlichen Eisenbahndirectionen Erhebungen darüber anstellen, welche Wirkungen der von Dr. Eduard Engel vorgeschlagene Personentarif für einen bestimmten Zeitraum haben würde.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Neupflasterung der Katharinenstraße hierselbst wird diese Straße vom

Sonnabend, 22. d. Mts.

ab bis auf Weiteres für den öffentlichen Verkehr **gesperrt**; die Jacobsstraße wird von dem bezeichneten Tage ab wieder dem Fuhrwerksverkehr freigegeben.

Thorn, den 20. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der Sachen des Gutsbesitzers Müller ist aufgehoben.

Thorn, 20. September 1888.

Paulke,
Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Der im Kreise Graudenz belegene, etwa 3 km. von der Stadt und Domaine Rohdeil und etwa 6 km. vom Bahnhofe Melno entfernte Pachthof Klewenau, welcher enthält:

a	an Hof- und Baustellen	0,923	ha,
b	„ Gärten . .	0,960	„
c	„ Acker . .	55,473	„
d	„ Wiesen . .	9460	„
e	„ Weiden . .	0,0965	„
f	„ Wegen u. Straßen	2,8,6	„
g	„ Gruben u. Gewässern einschließl. des Althöfer See's von 15,149 ha	15,341	„
	zusammen	85,638	ha,

soll Ende October d. J. auf 12 Jahre und zwar von Johanni 1889 bis dahin 1901 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgeldermindestminimum beträgt 2500 Mk. Pachtbewerber haben sich spätestens 8 Tage vor dem später anzuberaumenden Verpachtungs-Termine über ihre wirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 10 000 Mark vor unserem Commissarius Herrn Regierungs-Assessor Krichelderff hierselbst glaubhaft auszuweisen.

Marienwerder, 14. Sept. 1888.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Rode.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Ziehung am 8 u. 9. October. Gewinne im Werthe von 5000, 4000, 3000 und 2500 Mk. Loose à 1 Mk.

Große Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu München. Ziehung am 31. Oct. Jedes zweite Loos gewinnt. Auf 300 000 Loose 150 000 Treffer. Hauptgewinne im Werthe von 30 000, 10 000, 8000, Mk. Loose à 2 Mk. 20 Pf.

Große Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie zu Cöln. Baargewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne: 15 000, 5000, 4000, 3000 u. 1500 Mk. Kleinster Treffer: 20 Mk. Ziehung zweiter Serie am 28. November cr.

Loose à 1 Mk. 10 Pf.
empfiehlt das Lotterie-Comtoir von
Ernst Wittenberg
in Thorn, Seglerstraße 91.

Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 ₰.

Weintrauben

sehr süß, frisch vom Stock, gut verpackt, 1 Korb 10 Pfd. franco gegen Nachn. Mk. 2,50 **Drei Körbe nur bei vorherig. Cassa Mk. 7,00. Ungarwein** roth oder weiß, 1 Postfäßch. ca. 4 Lt. franco g. Nachn. Mk. 3,75 Tokayer Ausbruch, natürlich blos Mk. 8,00 empf. Baruch u. Hergatt, Werschetz, Südungarn.



Niederlage b. B. Bernhard, Elisabethstr. No. 7.

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen u. besseren Lampen à St. 15 Pf. bei **Adolph Granowski,** Elisabethstr. 45.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Pferdedung sogleich zu verkaufen.
Strobandstr. 74.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Grabdenkmäler

in den elegantesten und auch einfachsten Formen empfiehlt billigst

S. Goldbaum,
Thorn, Strobandstr. 21.

Alte Denkmäler renovire aufs Sauberste.

Die billigste, reichhaltigste und deshalb beliebteste Zeitung der Provinzen Ost- und Westpreussen ist der jeden Sonntag früh erscheinende Königsberger

„Sonntags-Anzeiger"

Der Königsberger „Sonntags-Anzeiger (unparteiisches Organ) bringt nur Original-Correspondenzen und Original-Beiträge der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands (z. B. Gerh. von Amyntor, Felix Dahn, F. Gross, Karl Pröll etc. etc.)

Trotz der Vielseitigkeit des Gebotenen beträgt das **Abonnement** pro laufendes Quartal (13 Nummern) bei jeder Kaiserl. Postanstalt **nur 75 Pf.,** incl. Bestellgeld 90 Pf.

Inserate, welche billigst berechnet werden, haben bei der Verbreitung des Blattes in den besten Kreisen von **Stadt und Provinz** stets durchschlagenden Erfolg.

Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung. —

Exped. des Königsberger „Sonntags-Anzeiger"
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze,** sein **Eiweiss und Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (Mk. 1.20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste, und Gebrauchsanweisung gratis.

Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

Preußische Lotterie=Loose

1. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 2. u. 3. October 1888) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 240, 1/2 à 120, 1/4 60 1/8 30 Mark.) **Antheile mit meiner Unterschrift** an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 10,10, 1/16 5,50, 1/32 2,60, 1/64 1,30 Mark. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 26, 1/16 13,50, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark).

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).

„Zacherlin"



das Vorzüglichste gegen

alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine

„Zacherl-Specialität".

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen:

In Thorn bei Herrn Adolf Majer, Drogenhandl.
in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz** Drogenhandl.
in **Okolo** „ „ **Winfried Strenzke.**
in **Inowrazlaw** „ „ **F. Kurewski.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Tüchtige Zimmergesellen

erhalten Beschäftigung bei hohem Lohn.
Bruno Ulmer, Gr. Mocker.

Sehr schönen
Leckhonig
empfiehlt **Riess,** Schuhmacherstr.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Eine Kellerwohnung
zu vermiethen Seglerstraße 138.

1,80 **Die billigste** 1,80

Zeitung in Westpreussen
sind die in Marienwerder **täglich** erscheinenden

„Neuen Westpreussischen Mittheilungen",

(Gratis-Beilage: Original-Unterhaltungs-Blatt.)
Unabhängige politische Haltung.
Sorgfältigste redactionelle Ausarbeitung.
Zahlreiche Original-Correspondenzen.
Telegraphische Berichterstattung über alle wichtigeren Ereignisse.
Gediegenes Feuilleton.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich **1,80** Mk.
Inserate pr. 4gespaltene Zeile 12 Pf., ausserhalb der Provinz Westpreussen 15 Pf.
Probenummern gratis und franco durch die

Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen".

Das

neue Infanterie=Exercier=Reglement

ist erschienen und zu beziehen von
Walter Lambeck.

××××××|××××××

C. Wunsch

Restaurant
49. Bache-Strasse 49.

Nach Verabreichung meiner vorzüglichen **Speisen und Getränke** bin ich Seitens meiner geehrten Gäste aufgefordert worden, ausser meiner **reichhaltigen Speisekarte** einen **kräftigen und billigen**

Abend-Stammtisch

einzurichten. — Gern komme ich diesem Verlangen nach und werde täglich im Inseraten-Theile meine **Abend-Stammkarte** veröffentlichen und hoffe dadurch dem langgefühlten Bedürfniss und vielseitigen Wünschen nach einem **kräftigen Abendtisch** entgegenzukommen. Regem Besuch sehe entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll
C. Wunsch.

××××××|××××××

Wegen Renovirung

bleiben die Restaurationslocalitäten des **Rathskellers**

bis 1. October

geschlossen.

H. Lux, Restaurateur.

Sonnenöl
(ff. Petroleum)
Alleinverkauf für Thorn bei
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 85.

In meiner Wohnung **Bäckerstraße 212** I nehme ich **Möbeln** und andere **Gegenstände zum** verauctioniren an.

W. Wilckens, Auctionator.

Das Obst

in den Gärten des Gutes Birglau ist **sofort** zu verpachten durch
Benno Richter.

Einen Schreiber
(Anfänger) sucht
Radt, Rechtsanwalt.

Einen gewandten
Bauschreiber
sucht zum baldigen Antritt
Mehrlein, Baumeister.

Ein Schachtmeister mit 30—50 Arbeitern

findet sofort bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen im Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus bei Thorn.
Chr. Sand.

Fuhrleute

zur **Ziegelabfuhr** können sich melden bei **M. Toporski & Felsch.**

Gesucht

ein junges, gebildetes Mädchen zur Aushülfe bei 4 Kindern für 1 Monat, event. nur für den Tag. Adr. Botan. Garten.

---

1 möbl. Zimmer mit Burschengelaß Bromb. Vorst. Parkstr. **Abraham.**

Schützenhaus.
(A. Gelhorn.)

Freitag, den 21. September cr.
Großes

Streich-Concert

im Garten=Salon

ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Friedemann.

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Turn- Verein.

Diejenigen Herren, welche bisher der **Altersriege** angehört haben, sowie diejenigen, welche fortan sich daran betheiligen wollen, werden gebeten

Freitag, 21. d. Mts.
Abends 8½ Uhr
im Turnsaale zu erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger- Verein.

Sonnabend, 22. d. Mts.
Abends 8 Uhr
Appel
im Nicolai'schen Local.

Vortrag: 1. Unsere Hohenzollern.
2. Geschäfts-Angelegenheiten.

Thorn, den 20. September 1888.
Krüger.

Ung. Weintrauben

täglich frisch zu billigen Tagespreisen.
A. Kirmes, Neustadt 291.

Knauer's

Kräuter - Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmverschleimung, Blutandrang, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **H. Netz.**

Parterre, Baderstr. 56 1 möbl. Z. u. Cab. und 1 unmöbl. Zimm. u. Cab.

---

1 m. Z. zu verm. Gerechtestr. 118, II.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension vom 1. Oct. zu vermiethen. Daselbst ist ein Instrument zu verk. Klosterstraße 311, part.

Ein m. Z. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu verm. **Szczypinski,** Stroband- und Gerstenstraßen-Ecke 78.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, Küche 2c., kleine Wohnung und Pferdestall zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

Sogleich oder zum 1. October werden gesucht 2 bis 3 gut möblirte Zimmer, Burschengelaß und Stall für 2 bis 3 Pferde. Offerten erbitte „Hotel schwarzer Adler" Thorn.

---

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.

Lindner.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Brückenstraße Nr. 19.**

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.